

Solidarische Landwirtschaft

Ernte teilen und lokal Einkommen sichern

Solidarische Landwirtschaft ermöglicht Verbraucherinnen und Verbrauchern authentische Lernerfahrungen über die Grundlagen ihrer Ernährung. Die Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Lernort Bauernhof (BAGLoB) hat sich 2016 damit beschäftigt, ob die Solidarische Landwirtschaft ein Modell für den Hof und den Lernort Bauernhof der Zukunft sein kann. In der Solidarischen Landwirtschaft werden der Hof ideell und finanziell von vielen getragen und damit Risiko und Überschuss gerecht verteilt.

□ Häufig hängt die Existenz von landwirtschaftlichen Betrieben in Europa von Subventionen ab und wird stark beeinflusst von (Welt-)Marktpreisen. Die Einflussmöglichkeiten der Landwirtschaft sind stark beschränkt. Gleichzeitig wünschen viele VerbraucherInnen günstige und perfekt aussehende Lebensmittel zu jeder Jahreszeit und beschäftigen sich (noch) zu wenig mit den Konsequenzen dieses Konsums. Für ökologisch arbeitende Betriebe sind die marktwirtschaftlichen Zwänge die gleichen. Ihre Produkte erreichen den Supermarkt nur, wenn die Ware optisch einwandfrei ist. Auch sie sind immer häufiger gezwungen, Mitarbeitende, Boden und Tiere zu überlasten.

Solidarische Landwirtschaft als Zukunftsoption

Eine Möglichkeit, auf diese Schwierigkeiten zu reagieren, ist die sogenannte Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) oder englisch CSA – Community Supported Agriculture. Sie ermöglicht zudem den VerbraucherInnen, gesunde, regionale Lebensmittel zu konsumieren, zum Klima- und Ressourcenschutz beizutragen, kleinbäuerlichen Betrieben eine Überlebenschance zu geben und mehr Bindung zum Produktionsprozess ihrer Nahrungsmittel zu haben. Das Grundprinzip ist einfach und sieht einen direkten Zusammenschluss von VerbraucherInnen und ErzeugerInnen vor. Eine Gruppe von Menschen garantiert die Abnahme von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und finanziert damit deren Produktion. Ziel ist ein geschlossener Wirtschaftskreislauf, der externe Faktoren und Märkte ausschließt. Zudem werden Risiken (etwa bei Ernteausfällen) und benötigte Investitionen ebenso geteilt wie die Verantwortung für Entscheidungen und später dann die Ernte.

SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT UND LERNORT BAUERNHOF

Ganz nebenbei lernen die Beteiligten dabei etwas über die Vielfalt im Nutzpflanzenanbau, die regionale Vermarktung und meist auch den Biolandbau. Sie können bei ihren Treffen und Hofbesuchen über industrialisierte Agrarwirtschaft und kleinbäuerliche Landwirtschaft und die ökonomischen Zusammenhänge diskutieren. Sie erfahren geschmacklich die Saisonalität und Frische ihrer Lebensmittel und, dass „Missfits“, wie krumme Gurken und andere nicht den EU-Normen entsprechende Lebensmittel genannt werden, ihre eigene Qualität haben. So wird aus einer SoLaWi ein Lernort Bauernhof.

Alle Kosten im Zusammenhang mit der Lebensmittelproduktion (Lohnkosten, Saatgut, Abschreibungen, Stromkosten) werden im Vorfeld ermittelt und unter allen Personen, die diese Nahrungsmittel später konsumieren, geteilt. Der monatliche Richtwert, der sich aus der Kalkulation ergibt, kann von denjenigen überboten werden, denen es momentan finanziell besser geht. Gleichzeitig ermöglichen diese damit anderen, die mit der Finanzierung Schwierigkeiten haben, entsprechend weniger zu zahlen. Die ProduzentInnen kommen immer auf ihr vorher festgelegtes Einkommen.

Ernte und Risiko

Die produzierten Lebensmittel stehen den Mitgliedern zu gleichen Anteilen zur Verfügung – in der Regel einmal in der Woche. Sie werden auf den Höfen, in sogenannten Depots oder selbstorganisiert in den zur Verfügung gestellten Garagen der NachbarInnen, abgeholt oder verteilt. Alles

geschieht ortsnah. In guten Erntemonaten freuen sich alle beziehungsweise müssen sich wieder an alte Traditionen des Einmachens erinnern. Sollte aber schlechtes Wetter, Schädlingsbefall oder eine Tierkrankheit die produzierte Menge einschränken, bleiben die ErzeugerInnen der Lebensmittel nicht auf den Kosten sitzen. Ihre Lebensmittel sind ja bereits im Voraus von den VerbraucherInnen bezahlt. Das Prinzip der SoLaWi stellt auch weitestgehend sicher, dass es nicht zur Überproduktion kommt: Die Ernte wird eben immer anteilig unter allen Mitgliedern verteilt.

Obwohl die Idee der SoLaWi schon aus den 1960er-Jahren stammt (aus Japan – dort Teikei genannt), schlummert gerade in Deutschland noch ein großes Potenzial. Den ersten Betrieb gab es 1988, im Jahr 2013 gab es etwa 13 solidarische Landwirtschaftsinitiativen. 2015 listet das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft 100 Initiativen in Deutschland auf: von der Gärtnerei, in der für 20 Menschen Gemüse angebaut wird, bis hin zu landwirtschaftlichen Betrieben, die 400 Haushalte mit Milchprodukten und Fleisch versorgen. Diese regionalen Wirtschaftsgemeinschaften sind oft auch unter dem Dach von Transition-Town-Initiativen zu finden, die den sozial-ökologischen Wandel in ihrer Region voranbringen. Das solidarische Wirtschaftsprinzip der SoLaWi ist ein Motor dafür.

- ▷ Netzwerk Solidarische Landwirtschaft: www.solidarische-landwirtschaft.org, ernte-teilen.org
- ▷ Solawi Dortmund, www.solawi-dortmund.org

Elmar Schulte-Tigges, www.lernbauernhof-schultetigges.de, E-Mail: info@lernbauernhof-schultetigges.de, Tel. +49(0) 178 / 7775063

BLICKPUNKT

Grumbeere trifft Erdapfel

Die Kartoffel ist weltweit eines der wichtigsten Nahrungsmittel. In Deutschland nimmt ihre Bedeutung allerdings kontinuierlich ab. Sie eignet sich gut, um für Kinder den Kreislauf des Lebens erfahrbar zu machen.

Sie heißt Grumbeere oder Erdapfel, sie ist braun, gelb, rot oder blau und sie trägt im Juni wunderhübsche Blüten und versteckt in der Erde die kostbarsten Schätze: unsere Kartoffel. Diese vielfältige Pflanze lädt zur Entdeckungsreise ein und ist perfekt dazu geeignet, Kinder in Kontakt zur Natur, zur Landwirtschaft und zu ihren Nahrungsmitteln zu bringen. Die tolle Knolle passt wunderbar in eine Kinderhand und lässt sich bereitwillig erfühlen: „Hat sie eine glatte oder eine raue Schale? Ist sie rund oder oval oder ganz knubbelig gewachsen? Wo finde ich ihren Nabel, die Stelle, an der sie einst über die Nabelschnur mit der Mutterknolle verbunden war? Wo ist ihre Krone, der Kranz ihrer Keime, mit denen sie Richtung Sonne wachsen möchte? Wo hat sie den langen Winter verbracht und woran sehe ich, dass sie den Frühling spürt? Meine Kartoffel lebt!“

Im April ist unsere Pflanzaktion. Als Erstes werden die Kinder von dem Kartoffelkönigspaar begrüßt – den dicksten beiden Knollen des Vorjahres. Sie besuchen die Untertanen bei Kerzenschein im Gewölbekartoffelkeller und staunen über die circa 70 verschiedenen Sorten, die wir ihnen in kleinen Holzkisten zeigen: alle Formen, Farben, Größen, mit unterschiedlichen Keimen. Und wie sehen sie innen aus? Schau mal die Blaue Anneliese oder die Rote Emmalie! Und ist dieses Bamberger Hörnchen nicht lustig? ... So viel gibt es zu entdecken, bevor der Bauer Glahn mit seiner alten Kartoffeltechnik für uns die Pflanzlöcher in die Erde zieht. Die vorgekeimten Kartoffeln werden vorsichtig mit der Krone nach oben in die Löcher gedrückt, das macht besonders Spaß, wenn man es mit einem Laufspiel verbindet. Mit den allerbesten Wünschen für gutes Wachsen werden die Kartoffeln zugehäufelt und es ist Zeit fürs Abschlussessen: Wir genießen gemeinsam drei verschiedene Sorten Pellkartoffeln mit Kräutersalz und Butter. Was ist deine Lieblingssorte? So manches Kind hält hier zum ersten Mal eine Pellkartoffel in der Hand und hat noch nie zuvor die Kartoffel in ihrer ursprünglichsten Form gegessen. „Mmh, die sind ja lecker! Kann ich welche mitnehmen, dass meine Mami sie auch mal probieren kann? Ich wusste ja gar nicht, dass es auch blaue Kartoffeln gibt und dass man die essen kann!“ Die Kinder entwickeln eigene Maßstäbe zur Beurteilung der Kartoffeln und lernen sie in einer Vielfalt kennen, die es im Laden schon lange nicht mehr gibt.

Im Juni, wenn die Kinder zur Kartoffelpflege kommen, sieht das Königspaar schon nicht mehr ganz so frisch aus: Schrumpelig und voller Keime gehen sie nun bei den Kindern von Hand zu Hand. Wie sieht wohl unsere Kartoffelpflanze aus? Wie groß ist sie und hat sie Blüten? Warum ist Unkrautjäten wichtig? Und wieso müssen wir die hübschen Kartoffelkäfer absammeln? Wie sehen die Larven und Eier aus und wie entwickelt sich der Käfer? Die Kinder drängt es auf den Acker und sofort strömen sie aus, um nach Käfern zu suchen. Und wie viele unterschiedliche Beikräuter es gibt – wir finden über 25 Arten! Auch das Kraut verschiedener Kartoffelsorten unterscheidet sich voneinander und Blüten gibt es in allen Farben. Wir graben eine Kartoffelpflanze aus, wiegen und zählen deren Tochterknollen und legen aus ihnen eine wunderschöne Reihe. Und mittendrin

finden wir manchmal noch die alte, verschrunpelte Knolle, aus der all die neuen, jungen Knollen entstanden sind. Wie zart die dünne Haut der kleinen Knollen ist! Was steckt eigentlich in ihnen drin und was macht sie so gesund für uns? Was unterscheidet die Sorten, was ist eine Kocheigenschaft und wie erkenne ich beides auf den Verpackungen im Handel?

Nur fünf Monate nachdem die Mutterknollen in die Erde gelegt wurden, können die Tochterknollen schon geerntet werden – dies macht die Kartoffel auch so attraktiv als Lern- und Verbindungspflanze zur Natur und Landwirtschaft. In unserem Erntespiel geht es nun darum, unter einer Vielzahl von Gartengeräten (darunter ein Apfelpflücker), Körben, Eimern und Säcken im Team das herauszusuchen, was sich am besten für die Kartoffelernte eignet. Die Kinder entscheiden selbstständig und prüfen die Geräte auf ihre Tauglichkeit. Wie haben die Menschen es früher gemacht und wie geht es heute? Auf dem Acker hilft uns wieder Bauer Glahn mit seinem Vorratsroder und einen Teil der Knollen graben wir selbst mit Grabegabeln aus – gar nicht so einfach, dabei keine aufzuspießen! Und schließlich essen wir unsere eigenen Kartoffeln – was für ein Genuss! Die dicksten Knollen, die wir gefunden haben, werden zum neuen Kartoffelkönigspaar, während die alten Majestäten ihre letzte Ruhe auf dem Kompost finden. Die Kinder begleiten und begreifen das Leben der Kartoffel mit allen Sinnen, sie erfahren den ewigen Kreislauf des Lebens im aktiven Mitgestalten.

Am Ende der Saison sind die Kinder zu echten Kennern und oftmals Liebhabern der Knolle geworden und beeinflussen nicht selten auch die Kauf- und Kochgewohnheiten ihrer Familien. Unser Kartoffelprojekt besteht seit fast 20 Jahren mit dem Ziel, die Wertschätzung für dieses gesunde Lebensmittel wiederzuerlangen und zu verbreiten, um dem seit Jahrzehnten rückläufigen Kartoffelkonsum entgegenzuwirken. Inzwischen kommen jährlich 28 Grundschulklassen und 4 Kindergärten zum Kartoffelprojekt. Etliche kooperierende Schulen haben es fest in ihr Schulprogramm aufgenommen. Sie schätzen unsere praxisorientierte Arbeit mit den Kindern und wir freuen uns, viele weitere Jahre mit den Kindern auf dem Kartoffelacker verbringen zu können.

Kathrin Voll und Gundula Schleu, Agraringenieurinnen, WPZ-Ruz Reinhausen

▷ www.landesforsten.de/Waldpaedagogikzentrum-Goettingen-RUZ-Reinhausen.337.0.html

ZUM THEMA

Lernort Bauernhof**Bundesweite Vernetzung weiter ausgebaut**

□ Jährlich treffen sich über 200 Personen aus Schule und Landwirtschaft sowie Initiativen und Verwaltungen zur Bundestagung „Lernort Bauernhof“. Und jedes Jahr sind zwei Drittel der Anwesenden neu auf dieser Tagung. Dadurch ist im Laufe der Zeit ein bundesweites Netzwerk entstanden, auf das Interessierte und Aktive jederzeit zurückgreifen können. Die Beiträge der diesjährigen Tagung werden auf der Internetseite www.baglob.de dokumentiert. Hier finden sich auch regionale und bundesweite Termine sowie ein bundesweiter Überblick über aktive Höfe.

▷ www.baglob.de

Bundesweites Forum**Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft**

□ Soziale Landwirtschaft ist eine Perspektive multifunktional verstandener Landwirtschaft: Über die Erzeugung von Lebensmitteln hinaus verfolgt sie soziale, therapeutische und pädagogische Ziele. Der Landbau bietet Möglichkeiten, Menschen an den vielfältigen Tages- und Jahresrhythmen, an Gartenarbeit oder der Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren teilhaben zu lassen. Soziale Landwirtschaft umfasst landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien, die Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen integrieren, Höfe, die eine Perspektive bieten für sozial schwache Menschen, für straffällige oder lernschwache Jugendliche, Drogenkranke, Langzeitarbeitslose und aktive Senioren, Schul- und Kindergartenbauernhöfe und viele andere mehr. Vorsorge, Inklusion und mehr Lebensqualität sind Aspekte sozialer Landwirtschaft.

2009 wurde die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) gegründet. Die DASoL versteht sich als Austauschforum für die Vielfalt sozialer Landwirtschaft und möchte deren weitere Entwicklung fördern.

▷ www.soziale-landwirtschaft.de

Bildungsmaterial**Erster Bodenatlas für Deutschland erschienen**

□ Mit dem Bodenatlas liegt erstmals ein Standardkartenwerk für Deutschland vor, das für das Thema Boden eine thematische Übersicht sowie großräumliche Zusammenhänge nutzerfreundlich zugänglich macht. Der Bodenatlas Deutschland stellt mit 48 deutschlandweiten Karten die bodenkundlichen Gegebenheiten für die Bundesrepublik dar. In gedruckter und digitaler Form wird ein detailliertes und differenziertes Bild verschiedener bodenkundlicher Themen vermittelt. Auch für den Laien werden Zusammenhänge von Boden und Klima, Boden und Wasser, Boden und Nähr- und Schadstoffe leicht verständlich dargestellt. Dieses schön gestaltete Werk stellt damit eine hervorragende Grundlage für die Umweltbildungsarbeit dar.

▷ www.bodenatlas.de

AUS ANU UND UMWELTZENTREN

ANU-Bundesverband**Erhebung zu Umweltbildung mit Geflüchteten**

□ An vielen Orten sammeln Umweltbildungsakteure Erfahrungen mit der Zielgruppe der Asylsuchenden und Zuwanderer. Bis Juni wird der ANU Bundesverband mittels einer Erhebung einen bundesweiten Überblick über vorhandene Aktivitäten schaffen. Dabei wird auch nach

Herausforderungen und Fortbildungsbedarf gefragt. Die Ergebnisse werden für MultiplikatorInnen, potenzielle Partner und Öffentlichkeit aufbereitet. Durch die öffentliche Darstellung dokumentierter Praxisbeispiele unter www.umweltbildung.de sollen Nachahmungen und Weiterentwicklungen sowie die Anbahnung von Kooperationen erleichtert werden. Das Projekt schafft zudem eine Basis für künftige Qualifizierungs- und Vernetzungsarbeit der ANU. Finanziell gefördert wird das Projekt von März bis Juni 2016 durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Auch Umweltbildungsakteure, die nicht in der ANU Mitglied sind, können bis Mitte April an der Umfrage teilnehmen und ihre Erfahrungen weitergeben.

▷ www.umweltbildung.de/fluechtlinge_bv.html

UN-Dekade Biologische Vielfalt**Auszeichnung für Rhöniversum**

□ Das Bildungsangebot der Umweltbildungsstätte Oberelsbach stellt das UNESCO-Biosphärenreservat als Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung und als Hotspot der Biodiversität in den Mittelpunkt. Am 17. Februar erhielt eine Delegation aus dem bayerischen Landkreis Rhön-Grabfeld bei der Bildungsmesse Didacta in Köln eine Auszeichnung für das Projekt „Rhöniversum – ein Kosmos voller Leben“ durch die UN-Dekade Biologische Vielfalt. Jury-Votreterin und ANU-Vorsitzende Annette Dieckmann hob in ihrer Laudatio am Stand des Bundesumweltministeriums das moderne Gebäude, die Kooperation mit zahlreichen lokalen Akteuren und die interdisziplinäre Bildungsarbeit, die auch das Konzept der Kern- und Pflegezonen und den nötigen Aufwand für den Naturschutz thematisiert, hervor. Die Wechselwirkung zwischen Menschen und der Biosphäre sei in vorbildlicher Weise Ziel und Grundlage der Bildungsarbeit.

▷ www.oberelsbach.rhoeniversum.de

ANU-Brandenburg

Handreichung „Bodenbildungsboden“

□ Die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Brandenburg hat 2015 anlässlich des Internationalen Jahres des Bodens eine Fachexkursionsreihe zum Thema Umweltbildung und Boden im Kontext von Bildungsprojekten durchgeführt. Praxisideen, vorgestellte Bildungsangebote und -orte und geeignete Bildungsmaterialien wurden in einer Dokumentation zusammengefasst. Mit den Kapiteln „Spielboden“, „Bodenverbesserung“, „Bodenlos“ und „Nährboden“ richtet sich die praxisnahe Dokumentation an LehrerInnen, Bildungsakteure der Umweltbildung, der Bildung für nachhaltige Entwicklung des globalen Lernens, Umweltbeauftragte des Sports, ehrenamtliche Akteure, Bundesfreiwillige oder Natur- und KulturführerInnen. Die Dokumentation steht zum kostenlosen Download bereit. Zusätzlich können alle Materialien in der Landesgeschäftsstelle in Potsdam ausgeliehen werden.

▷ www.anu-brandenburg.de

WISSENSWERT

Umsetzung der SDGs

Ahmedabad Aktionsplan für Bildung

□ Im Januar 2016 haben sich in Ahmedabad (Indien) 750 BildungsexpertInnen aus aller Welt mit den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (SDGs) und deren Herausforderungen für Bildung beschäftigt. In 22 Workshops wurden bereits vorhandene Ansätze vorgestellt, Erfahrungen ausgetauscht und Schwerpunkte für die nächsten Jahre formuliert. Die einzelnen SDGs von Konsum, der Gleichstellung der Geschlechter, der Gesundheitsförderung, der Mobilität, Klimaschutz, Biodiversität und weiterer Bereiche, bieten neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit über Themen- und Bildungsbe-

reiche hinaus. Sie zeigen neue Allianzen und Verbindungen auf, die insgesamt der Bildung für nachhaltige Entwicklung neue Möglichkeiten und Zugänge eröffnen. Die Konferenz hat in einem offenen Prozess den „Ahmedabad plan of action“ formuliert. Stephanie Weller, Stefan Rostock, (Germanwatch) und der Gießener BNE-Experte Reiner Mathar haben den auf der Konferenz entwickelten und abgestimmten Aktionsplan ins Deutsche übersetzt.

- ▷ www.cceindia.org/esdg/Workshop%20Themes.html
- ▷ www.umweltbildung.de/fileadmin/inhalte-news/Ahmedabad_Plan_of_Action_DE.pdf

BNE-Handreichung

Einfach MACHEN!

□ So heißt die aktuelle Handreichung vom Eine-Welt-Netz NRW und der BUNDjugend NRW, die die Durchführung von zwei Mini-Aktionstagen und einer Projektwoche zum Thema Nachhaltigkeit für LehrerInnen und außerschulische MultiplikatorInnen einfach macht! Die Handreichung ist im Kooperationsprojekt „Einfach ganz ANDERS – Ganztagschulen für mehr Nachhaltigkeit“ entstanden und bietet mit vielen Methoden und Ideen ausführliche Anleitungen für alle, die in Schule und außerschulischer Jugendarbeit zu den Themen Klima & Konsum, Boden & Ernährung sowie Wasser handlungsorientiert arbeiten möchten. Die Mini-Aktionstage „Fair & lecker: Die Smoothie-Bar“ und „Wasserhelden: Entdecke das versteckte Wasser“ sowie die Projektwoche „Kleidertauschparty: Jetzt geht's an die Wäsche!“ werden ausführlich didaktisch-methodisch beschrieben. Die Handreichung kann gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro bestellt werden unter bestellung@bundjugend-nrw.de. Weitere Informationen zum Projekt, zu den zehn aktionsgeladenen Bildungsangeboten für Ganztagschulen und den Qualifizierungsangeboten gibt es im Internet.

▷ www.einfachganzanders.de

UMWELTBILDUNGS-VERANSTALTUNGEN

Weitere aktuelle Termine finden Sie im Internet unter www.umweltbildung.de. Dort können Sie Ihre Termine auch selbst kostenlos einstellen.

15.-16. April 2016, Jugendherberge Marburg
Mitgliederversammlung ANU Hessen, Themenschwerpunkt „Umweltbildung und Flüchtlinge“

21.-24. Mai 2016, Mechelen/Belgien
Heritage interpretation – for the future of Europe. Jahrestagung von interpret Europe

▷ www.interpreteuropeconference.net

11.-12. Juli 2016, Berlin
Agenda-Kongress des BMBF zum Weltaktionsprogramm BNE

01. Juni - 30. November 2016
Internationale Sommeruniversität: Transmedia Storytelling zum Klimawandel

Wie kann eine gute Nachhaltigkeits- und Klimakommunikation aussehen, die zeitgemäß zum Anthropozän und verständlich ist, ohne zu stark zu reduzieren? Transmedia Storytelling ist eine wirkungsvolle Methode, um Menschen selbst komplexe Themen nahe zu bringen und sie von Beobachtern zu Beteiligten zu machen. Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaftler/innen arbeiten zusammen mit Praktiker/innen aus Film, Social Media und Storytelling. Die Teilnehmer/innen erwerben kommunikatives Know-how, das sie gezielt für ihre Arbeit einsetzen können.

▷ www.ccclab.org

Impressum

ökopädNEWS

Herausgeber

ANU

Arbeitsgemeinschaft
NATUR- UND UMWELTBILDUNG
Bundesverband e.V.

Redaktion

Annette Dieckmann (verantwortl.), dieckmann@anu.de,
Claudia Leibrock, clleibrock@lidis.de

ANU-Bundesverband e. V.,
Kasseler Str. 1a, D-60486 Frankfurt/M.,
Tel. +49(0)69/716 73329 - 21, Fax -10,
bundesverband@anu.de,
www.umweltbildung.de